

Landesverband Thüringen  
im Deutschen Bibliotheksverband e.V.

**5. Thüringer Bibliothekstag  
in Weimar am 10. November 1999**

Erfurt 1999

## Inhalt

### Vorwort

*Heidmarie Trenkmann*

**5. Thüringer Bibliothekstag, Weimar, 11. November 1999  
Begrüßung und Eröffnung**

*Volkhardt Germer*

**Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt Weimar**

*Rolf Lettmann*

**Grüßwort des Ministerialdirigenten im Thüringer Ministerium  
für Wissenschaft, Forschung und Kunst**

*Georg Ruppelt*

**Grüßwort des stellvertretenden Sprechers des Deutschen  
Bibliotheksverbandes**

**Weimarer Bibliotheken: Trends und Veränderungen in Bildung,  
Ausbildung und beruflicher Fortbildung**

*Michael Knoche*

**Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar**

*Sabine Brendel*

**Stadtbücherei Weimar**

*Beate Dorfner-Erbs*

**Bibliothek der Hochschule für Musik "Franz Liszt" Weimar**

*Frank Simon-Ritz*

**Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar**

*Gerald Lengyel*

**Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Bibliothekseinrichtungen und den  
Arbeitsämtern bei der Erschließung von Zugängen zu beruflichen Perspektiven und  
Bildungschancen**

*Ute Schäfer*

**Fortbildung auf neuen Wegen: Modularisierung und Qualifizierung  
im Rahmen der HBZ-Fortbildung**

*Ulrike Kleinfeld*

**Herausforderung Informationsgesellschaft – das EU-Projekt ISTAR**

**Anschriften der Autorinnen und Autoren**

## **1. Einleitung**

Thüringen geht ans Netz: In immer mehr Thüringer Bibliotheken kann man im Internet recherchieren. Bund, Land und Kommunen stellen gemeinsam Fördermittel bereit, um über 40 öffentliche Bibliotheken in Thüringen mit Computern und teilweise auch mit Internet-Anschluss auszustatten<sup>10</sup>.

Für Sie selbst oder für Ihre Mitarbeiter sind mit dem Schritt in die Informationsgesellschaft erhebliche persönliche, organisatorische und fachliche Herausforderungen verbunden. Die nachfolgenden Anregungen, die auf den Erfahrungen der Bibliotheken in unserem EU-Projekt ISTAR beruhen, sollen Ihnen dabei eine erste Orientierung geben.

## **2. Medienkompetenz als neue Schlüsselqualifikation**

Wenn wir von der Informationsgesellschaft sprechen, so meinen wir damit eine Gesellschaft, in der Menschen leichter und schneller an mehr Informationen kommen als je zuvor. Informationen sind dabei nicht nur (schriftliche) Fakten, sondern elektronische Daten jeglicher Art: Texte, Bilder, Tondokumente oder Computerprogramme.

Die Frage, ob Computer Spaß machen, ob wir die Kisten leiden können oder nicht, stellt sich für die meisten von uns nicht – zumindest nicht im beruflichen Umfeld. Wer noch mehr als zwei, drei Jahre Berufstätigkeit vor sich hat, wird sich mit Computern und neuen Medien vertraut machen müssen.

Zu Recht wird beklagt, dass heute immer mehr Kinder und Jugendliche nicht über ausreichende Lesefähigkeiten verfügen. Wer nicht gut lesen kann, eignet sich weniger Wissen an. Damit fehlt eine Basisqualifikation für die Teilhabe an der Informationsgesellschaft. Aber genauso fehlt vielen Erwachsenen die zweite

Basisqualifikation, nämlich der kompetente Umgang mit Computer und Internet. Es droht die Gefahr der Aufspaltung unserer Gesellschaft in zwei Klassen, von denen die eine erhebliche Informationsdefizite in Kauf nehmen muss, weil ihr die notwendige Medienkompetenz fehlt.

Daher können Sie sich als Bibliothekare nicht damit begnügen, die Computer aufzustellen und der Dinge zu harren, die da kommen. Genauso wie Sie sich der Leseförderung verpflichtet fühlen, müssen Sie aktiv an der Verbreitung neuer Informationsmedien mitarbeiten. Sie müssen dazu beitragen, dass Computer und Internet Ihren Benutzern so selbstverständlich werden wie Bücher.

Vor diesem Hintergrund ist es besonders besorgniserregend, wenn Kommunen ihrer öffentlichen Bibliothek einen Internet-Anschluss verweigern. Sie koppeln damit nicht nur ihre Bürger, sondern auch sich selbst von einer der wichtigsten Informationsquellen unserer Zeit ab.

---

<sup>10</sup> Die Finanzierung setzt sich zusammen aus 50 % Mitteln aus dem Bundesaufbauprogramm "Kultur in den neuen Ländern" und 50 % Komplementärfinanzierung aus Mitteln des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst oder der Kommunen.

### 3. Das Internet – wie eine Bibliothek und doch ganz anders

Das Internet ist nicht nur eine gigantische Datenbank. Es ist weit mehr. Es folgt eigenen Gesetzmäßigkeiten, die anders sind, als das, was die meisten von uns kennen. Worin unterscheidet sich das Internet von einer Bibliothek?

- Das World Wide Web ist im wörtlichen Sinn grenzenlos, denn es hebt räumliche Restriktionen auf. Ob ich in Deutschland oder im Ausland bin, ob auf dem Land oder in der Stadt: Alle Informationen stehen mir gleichermaßen zur Verfügung, und zwar schneller und billiger, als wenn ich Bücher kaufen oder am Telefon lange Ferngespräche führen müsste.
- Das Internet ist nicht nur ein "Angebot", das rezipiert wird (insofern unterscheidet es sich vom Buch). Es ermöglicht Kommunikation und Interaktivität. Das Internet wandelt sich ständig. Es wird von allen gestaltet - ohne Hierarchie und fast ohne rechtliche Grenzen. Regeln – die sogenannte Netiquette – stellen die Benutzer selbst auf und setzen Sie auch durch. Schon mancher, der gegen die Netiquette eines Diskussionszirkels verstieß, verzweifelte am nächsten Tag an der Sanktion: zahllose e-mails erboster User verstopften seine Mailbox.
- Seine Lebendigkeit und sein Reichtum machen das Internet gleichzeitig zu einem chaotischen Labyrinth. Eine systematische "Titelerfassung" oder eine bibliothekarische Ordnung sind bislang unmöglich. Suchmaschinen, Kataloge oder Querverweise (sog. Hyperlinks) sind nur ein notdürftiger Ersatz, weil sie nur die Seiten angeben, die sie bereits kennen. Einstiegsseiten (*engl.* one stop shop = eine Stelle, von der aus ich alles erledigen kann) bieten Orientierung, verschweigen gleichzeitig aber, dass sie nur auf Seiten von bestimmten, vertraglich verbundenen Anbietern verweisen. Handfeste wirtschaftliche Interessen beschränken so den Zugang zu Informationen.

Es ist also keineswegs sicher, ob ich das finde, was ich suche. Zwischen der grenzenlosen Zugangsmöglichkeit und der *tatsächlichen* Information klafft eine Lücke. Bibliotheken können helfen, diese Lücke zu schließen und die Möglichkeiten des Internets optimal zu nutzen und seine Grenzen zu erkennen.

#### 4. Das EU-Projekt ISTAR: Erste Erfahrungen mit dem Internet

Im Projekt ISTAR sammeln sieben Thüringer Öffentliche Bibliotheken seit einem Jahr Erfahrungen mit Computern und speziell mit dem Internet.<sup>11</sup> Die ISTAR-Bibliotheken sind Erfurt, Gera, Gotha, Greiz, Ilmenau, Meiningen und Nordhausen.

##### a) Organisation

Das Projekt wird von unserer Partnerregion Essex geleitet und findet in drei Regionen statt, die die EU als strukturschwach einordnet: Nord-Irland, Nord-Griechenland und Thüringen. Thüringen erhält ca. 500.000 DM von der EU und 180.000 DM vom Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Die fachliche Leitung und Koordinierung liegt in der Hand der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen. Ich gehöre dem internationalen Management an.

---

<sup>11</sup> Eine ausführliche Darstellung des Projektes findet sich unter [www.bibliotheken-thueringen.de](http://www.bibliotheken-thueringen.de), in *bub 1999, Heft 10/11* (Christine Geist, Kersti Kramer) und im *Tagungsband des 4. Thüringer Bibliothekstages 1998* (Christine Geist, Das EU-Projekt ISTAR).

## b) *Projektidee*

ISTAR ist die Abkürzung für **I**nformation **S**ociety **T**raining and **A**wareness **R**aising. Da die wörtliche Übersetzung ("Schulung und Förderung des Bewusstseins für die Informationsgesellschaft") einen wenig attraktiven Wortbandwurm ergäbe, haben wir uns auf das Motto "*Fit für die Informationsgesellschaft*" geeinigt. Selbstvertrauen und Kompetenz im Umgang mit neuen Medien erhöhen nicht nur die Chancen auf dem Arbeitsmarkt, sie sind auch für Selbständige und kleine Unternehmen wichtig. Letztlich verbessern sie so die wirtschaftlichen Perspektiven einer Region.

Das Projekt hat das Ziel, die breite Bevölkerung an den Computer und das Internet heranzuführen und ihr eine Vorstellung von den Möglichkeiten der Informationsgesellschaft zu geben. Öffentliche Bibliotheken, die naturgemäß einen sehr weit gefächerten Benutzerkreis haben, erscheinen dabei als ideales "Vehikel". Die ISTAR-Bibliotheken haben dabei bestimmte Zielgruppen im Blick, zum Beispiel Arbeitssuchende, Auszubildende, kleine Unternehmer und Selbständige oder Frauen. Das Schulungs- und Beratungsangebot erstreckt sich auch auf berufsrelevante Informationen und Kenntnisse. Kinder und Jugendliche stehen weniger im Mittelpunkt der Aktivitäten, weil sie in der Regel über die Schule oder über Freunde mit einer gewissen Natürlichkeit in die neue Medienwelt hineinwachsen.

## c) *Die ersten acht Monate*

Anfang März wurden in den Bibliotheken der Internet-Anschluss und weitere Dienstleistungen offiziell eröffnet. Bis heute haben sich fast 12.000 Internet-Stunden angesammelt, über 8.000 Benutzer haben in Einzel- und Gruppeneinführungen gelernt, mit dem Computer umzugehen oder im Internet zu recherchieren, was elektronische Bildverarbeitung kann oder wie man die MS Office-Software einsetzt. Wer wollte, wurde bei der Suche nach einem Arbeits- oder Ausbildungsplatz und Bewerbung unterstützt - durchaus mit Erfolg.

## 5. **Internet in Bibliotheken – Probleme und Lösungen**

Zu einem guten multimedialen Angebot gehören: Internet, E-mail, Bildverarbeitung, Datendownload oder -ausdruck. Es sollte außerdem die Weiterverarbeitung von Bildern und Dokumenten durch Scannen und Office-Anwendungen ermöglichen. Ergänzt wird das Angebot durch CD-Roms und die schnelle und komfortable Online-Fernleihe im GBV. Die meisten ISTAR-Bibliotheken halten dieses Angebot bereit.

Bis diese Bibliotheken so weit waren, haben die meisten von ihnen nicht nur organisatorische und technische Probleme gemeistert, sondern auch fachliche und persönliche Unsicherheiten überwunden. Viele Fragen und Sorgen, die aufkamen, kennen Sie möglicherweise aus eigener Erfahrung. Anders als die ISTAR-Bibliotheken konnten Sie womöglich noch nicht einmal Ihre Verwaltung vom Nutzen und Sinn eines Internet-Anschlusses überzeugen.

Aus Platzgründen muss ich mich nachfolgend kurz fassen. Ich erwähne nur Dinge, die offenbar nicht selbstverständlich waren und uns deshalb Probleme verursachten. Vieles, was sich jetzt so leicht sagt, war tatsächlich nicht einfach durchzusetzen, aber die Mühe hat sich gelohnt.

Sie können von unseren Erfahrungen profitieren, und zwar für Ihre eigenen Planungen oder für Ihre Argumentation gegenüber Verwaltung und Politik:



### a) Technische und Organisatorische Rahmenbedingungen

Das Internet ist interaktiv! Geben Sie Ihren Benutzern deshalb die Möglichkeit, e-mails zu versenden und Daten aus dem Netz herunterzuladen. Die beste Information ist nur halb so viel wert, wenn ich sie nicht so weiterverarbeiten kann, wie ich sie brauche.

e-mails: Ermöglichen Sie Ihren Benutzern, e-mails zu versenden. Falls Sie fürchten, dass zu viele mails unter der Adresse der Bibliothek versendet werden, weisen Sie wenigstens auf die Möglichkeit der virtuellen e-mail-Konten im Internet hin, die sich jeder kostenlos einrichten kann (sog. free-mail, z.B. hotmail oder gmx). Berücksichtigen Sie bei Ihrer Gebührenordnung möglichst, dass es nur wenige Minuten dauert, um seine e-mails vom Server herunterzuladen. Die Mindestgebühr auf eine halbe Stunde festzulegen wäre dann unverhältnismäßig teuer.

download: Die Datenleitung muss schnell genug sein. Schützen Sie sich vor Viren, indem Sie Disketten vorher prüfen oder nur Ihre eigenen Disketten gegen einen angemessenen (!) Kaufpreis zur Verfügung stellen.

Datenschutz: Schützen Sie die internen Netze Ihrer Verwaltung durch eine sog. Firewall. Der beste Schutz ist, die Internet-Arbeitsplätze überhaupt nicht mit dem städtischen Netz zu verbinden, sondern die Computer mit einem gesonderten Online-Anschluss zu versehen.

Systemschutz: Schützen Sie das Betriebssystem vor unbefugtem Zugriff. Die Systemeinstellungen sind für Ihre Benutzer tabu.

Standortwahl: Der ideale Standort ist nicht allzuweit vom Bibliothekspersonal entfernt (Hilfe, Kontrolle), ermöglicht ruhiges Arbeiten und fällt sofort ins Auge (Werbung!). Meistens gibt es den idealen Standort nicht. Schauen Sie sich andere Bibliotheken an und entscheiden Sie dann selbst.

Wahl des Providers: Hier sind Sie möglicherweise an Verträge gebunden, die die Kommune für die gesamte Verwaltung geschlossen hat. Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine Abrechnung nach Zeit billiger und leichter kalkulierbar ist als eine Abrechnung nach aufgerufenen Seiten.

EDV-Verbuchung: Natürlich ist eine EDV-Verbuchung ein guter Service für Ihre Benutzer. Aber Sie ist keine Voraussetzung für den Internet-Anschluss. Für Ihre Benutzer ist das Internet wichtiger.

## **b) Rechtliche Rahmenbedingungen**

So viel Freiheit wie möglich, so wenig Einschränkung wie nötig! Üben Sie Gelassenheit – viele Bedenken und besorgniserregende Erfahrungen, die in Fachkreisen oder der Verwaltung kursieren, spiegeln nicht die Alltagswirklichkeit wider. Informieren Sie sich z.B. bei der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken über Ihren rechtlichen Handlungsspielraum.

Benutzungsbedingungen: Denken Sie daran, dass sich die Online-Kosten vermutlich weiter senken werden und deshalb auch die Benutzergebühren leicht anzupassen sein müssen. Es ist daher nicht sinnvoll, dass jede Änderung erst durch den Gemeinderat beschlossen werden muss. Wenn Sie eine Satzung und nicht nur eine Gebührenordnung haben, sollte sie in diesem Punkt – ähnlich wie bei Portogebühren – offen sein und auf die tatsächlich anfallenden Gebühren oder eine Gebührenordnung verweisen.

Stellen Sie eine Benutzerordnung auf und informieren Sie – selbstverständlich möglichst freundlich – über die "Spielregeln".

Gebühren: Ob Sie Gebühren erheben oder nicht, steht in Ihrer Entscheidung. Auch wenn aus sozialen Gründen ein kostenloser Zugang wünschenswert ist, können Sie das Angebot vermutlich nur aufrecht erhalten, wenn es kostendeckend ist. Einführungen sollten Sie kostenlos anbieten, um niemanden von der Möglichkeit auszuschließen, das Internet kennenzulernen.

Verbotene Internet-Seiten: Filtersoftware ist manchmal übereifrig und deshalb nur eingeschränkt zu empfehlen.<sup>12</sup> Eine wirksame Kontrolle ist auch die Öffentlichkeit des Standorts. Sie haben eine gewisse Überwachungspflicht, die Sie ausüben, indem Sie ab

---

<sup>12</sup> Auf europaweiter Ebene wird zur Zeit eine Empfehlung für die Nutzung des Internets in Bibliotheken und Archiven erarbeitet. Danach sollen volljährige Benutzer selbst entscheiden können, ob sie die Filtersoftware deaktivieren.

und zu beiläufig ein Auge auf die Bildschirme werfen und bei verbotenen Inhalten eingreifen.

Kinder und Jugendliche brauchen das Einverständnis der Eltern.

e-mails: E-mails, die von einem öffentlich zugänglichen Rechner mit Ihrer Adresse abgesendet werden, sind rechtlich nicht verbindlich. Bestellte Ware können Sie zurückweisen, für e-mails verbotenen Inhalts haften Sie – genau wie bei Telefonaten – nicht.

### **c) Zugangsvoraussetzungen**

Englisch: Man merkt dem Internet an, dass es von den USA wesentlich geprägt ist. Die Fachsprache ist englisch, nicht alle Begriffe sind eingedeutscht – so zum Beispiel e-mail, Server oder Provider. Ausländische Seiten sind außer in der jeweiligen Landessprache meistens nur auf Englisch zu lesen.

Computerkenntnisse: Sie brauchen Grundkenntnisse in allem, was Sie anbieten: Internet-Recherche, e-mail oder free-mail, MSOffice, Windows95, auch zur Erstellung und Bewertung einer Website. Wichtig: Kenntnisse aktuell halten und selbst anwenden!! Ziel kann auch ein anerkanntes Zertifikat sein, etwa der "Europäische Computer-Führerschein", der auch in Deutschland immer mehr Verbreitung findet.<sup>13</sup>

### **d) Berufsbild/Selbstverständnis als Informationslotse**

Das Internet berührt auch Ihr Berufsbild als Bibliothekar. Die schlechte Nachricht: Weil das Internet so unüberschaubar ist, können Sie nicht alles wissen! Die gute Nachricht: Sie müssen auch nicht alles wissen! Geben Sie Ihren eigenen Perfektionsanspruch an die Recherche von Informationen auf. Ihre Lotsenfunktion beschränkt sich allenfalls auf Recherche-Techniken und Empfehlungen zu bestimmten Websites.

Aber: Beschränken Sie sich auch nicht nur, die Computer nur aufzustellen! Bieten Sie Einführungen an, legen Sie Computerbücher neben die Geräte. Vielleicht schreiben Sie

---

<sup>13</sup> Mehr dazu unter [www.ecdl.de](http://www.ecdl.de)

selbst eine erste Anleitung, die Sie verkaufen oder auslegen.<sup>14</sup> Erstellen Sie – zusammen mit der Stadtverwaltung oder allein – eine flotte Homepage mit Links zu interessanten Seiten.

#### **e) Arbeitsteilung und Erfahrungsaustausch**

So vernetzt wie das Internet ist, sollten auch Sie Netzwerke zum Erfahrungsaustausch und zur Arbeitsteilung bilden. Die ISTAR-Bibliotheken treffen sich alle paar Wochen, haben sich die Arbeit fachlich aufgeteilt und tauschen Ihre Erkenntnisse aus. Sie stehen untereinander und mit der Landesfachstelle durch e-mail in Verbindung.

#### **f) Öffentlichkeitsarbeit**

Hier lautet das Motto: Sichtbar werden! – sei es durch eine Homepage im Internet, durch Zeitungsberichte, auffällige Plakate oder Hinweisschilder. Ein gutes Internet-Angebot wertet eine Bibliothek in der öffentlichen Meinung enorm auf.

Um welche Zielgruppen müssen Sie sich besonders bemühen? Das Internet gilt völlig zu Unrecht immer noch zu sehr als Medium für junge Menschen. Die wachsen jedoch mit einer gewissen Selbstverständlichkeit durch Schule oder Freunde in die Informationsgesellschaft hinein. Alle anderen dagegen – Erwachsene, Senioren, Handwerker oder Kleinunternehmer – müssen Hemmschwellen oder Vorurteile überwinden. Hier kann die Arbeit der Bibliotheken ansetzen.

Was, wenn Ihre Computer ohnehin ausgebucht sind und Sie interessierte Benutzer auf später vertrösten oder die wöchentliche Nutzungszeit limitieren müssen? Dies ist kein Argument gegen eine aktive Öffentlichkeitsarbeit! Die richtige Schlussfolgerung wäre vielmehr, dass Sie noch mehr Computer brauchen, und dass sich bei Ihrer Verwaltung dafür einsetzen. Keine Verwaltung wird Ihnen vorwerfen, dass Ihr Angebot zu viele Interessenten anzieht.

---

<sup>14</sup> So hat z.B. die Stadtbibliothek Gotha einen sehr anschaulichen und gut gestalteten Leitfadens herausgegeben.

Suchen Sie sich Partner, mit denen Sie Informationsveranstaltungen gemeinsam durchführen. Und zwar nicht nur Einrichtungen, die demselben kommunalen Amt wie Sie angehören, also etwa ein Museum oder ein Theater. Während dem "kulturellen" Kontext des Internets eher etwas Freizeitmäßiges anhaftet, erzielt die berufliche oder wirtschaftliche Nutzung wesentlich größeres Interesse. Daher ist es wichtiger, eine Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt, dem Amt für Wirtschaftsförderung, Umweltamt, VHS, Schulen oder privaten Bildungsträgern aufzubauen.<sup>15</sup>

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehört auch die Ermittlung der Nutzerinteressen. Führen Sie Umfragen durch, deren Beantwortung natürlich freiwillig ist.

Die Argumentation gegenüber der Stadtverwaltung wird enorm erleichtert, wenn Sie konkrete Daten vorlegen können. Führen Sie deshalb Statistik nach dem Vorbild der ISTAR-Bibliotheken.

#### **g) Personal**

Für ein gutes Internetangebot, wie oben beschrieben, brauchen Sie Personal. Betreuung und Einführung der Benutzer erfordert nach den Erfahrungen der ISTAR-Bibliotheken ungefähr eine Personalstelle.

Die ISTAR-Bibliotheken haben in der Regel zusätzliches Personal über die Arbeitsförderung finanziert. Dies verlagert allerdings oft das Problem nur um einige Zeit, wenn nämlich diese Stellen auslaufen.

Wenn die ABM- oder SAM-Kräfte für die neuen Aufgaben an den Computern eingesetzt wurden, lief zwar der übrige Bibliotheksbetrieb reibungslos weiter, aber es ist unklar, ob und wie das anspruchsvolle Beratungs- und Einführungsangebot aufrecht erhalten werden kann.

Andere Bibliotheken haben daher einen Teil ihres Fachpersonals für ISTAR eingesetzt und einfache Routinearbeiten, für die nicht viel Einarbeitungszeit erforderlich ist, auf die schnell wechselnden ABM-Kräfte verlagert.

---

<sup>15</sup> Auch den ISTAR-Bibliotheken ist dies nur im Einzelfall gelungen.

Die zweite Lösung halte ich für vorzugswürdig, weil sie die ureigene Aufgabe des Fachpersonals, nämlich die Informationsbeschaffung, nicht aus der Hand gibt. Ihre Bibliothekare qualifizieren sich so für die Zukunft.

Wenn Sie allein das erforderliche Personal nicht haben, müssen Sie zusammen mit der Verwaltung – und möglicherweise dem Gemeinderat – die Prioritäten neu definieren. Welche Leistungen sind einzuschränken (z.B. Veranstaltungen), welche Arbeitsschritte zu vereinfachen, auch wenn dies die Fehleranfälligkeit erhöht (z.B. Titelerfassung)? Für diese Fragen gibt es leider keine einfache und keine einheitliche Lösung.

#### 5. ... aber es macht Spaß!

Sie sehen, wenn man es gut machen will, ist mit dem Internet-Anschluss viel Arbeit verbunden. Aber alle ISTAR-Bibliotheken werden Ihnen bestätigen, dass es - wenn technisch alles läuft - richtig Spaß macht. Und zum Teil sogar, dass sie als Bibliothek in ihrer Stadt einen deutlichen Image-Gewinn verbuchen konnten.

Die ISTAR-Bibliotheken und natürlich auch die Landesfachstelle für Bibliotheken haben ausdrücklich die Aufgabe, anderen Bibliotheken auf dem Weg ins Internet zu helfen. Im Gegensatz zu ihnen können Sie bereits auf einen reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Machen Sie von diesem Angebot Gebrauch – es wird Ihnen auf Ihrem Weg in die Informationsgesellschaft helfen!

*Anschriften der Autorinnen und Autoren*

Sabine Brendel  
Direktorin der Stadtbücherei Weimar  
Steubenstraße 1  
99423 Weimar  
Telefon: 0 36 43/48 25-0  
Telefax: 0 36 43/48 25-33

Beate Dorfner-Erbs  
Leiterin der Bibliothek der Hochschule  
für Musik "Franz Liszt" Weimar  
Platz der Demokratie 2-3  
99423 Weimar  
Telefon: 0 36 43/55 51-25  
Telefax: 0 36 43/55 51-60  
URL: <http://www.uni-weimar.de/HfM/>

Dr. Volkhardt Germer  
Oberbürgermeister der Stadt Weimar  
Schwanseestraße 17  
99423 Weimar  
Telefon: 0 36 43/76 20  
Telefax: 0 36 43/90 23 92  
URL: <http://www.weimar.de>

Ulrike Kleifeld  
Referentin für internationale Kulturangelegenheiten und  
Breitenkultur  
Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst  
Juri-Gagarin-Ring 158  
99084 Erfurt  
Telefon: 03 61/37-9 16 41  
Telefax: 03 61/37-9 16 99  
E-Mail: [tmwfk@thueringen.de](mailto:tmwfk@thueringen.de)

Dr. Michael Knoche  
Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar  
Platz der Demokratie 1  
99423 Weimar  
Telefon: 0 36 43/5 45-200  
Telefax: 0 36 43/5 45-220  
E-Mail: [haab@weimar-klassik.de](mailto:haab@weimar-klassik.de)  
URL: [www.weimar-klassik.de/haab/b3f\\_nh\\_d.html](http://www.weimar-klassik.de/haab/b3f_nh_d.html)

Dr. Gerald Lengyel  
Arbeitsamt Erfurt  
Max-Reger-Straße 1  
99096 Erfurt  
Telefon: 03 61/3 02-16 38  
Telefax: 03 61/3 02-29 02  
URL: [www.arbeitsamt.de](http://www.arbeitsamt.de)

Dr. Rolf Lettmann  
Ministerialdirigent im Thüringer Ministerium für  
Wissenschaft, Forschung und Kunst  
Juri-Gagarin-Ring 158  
99084 Erfurt  
Telefon: 03 61/37-9 16 00  
Telefax: 03 61/37-9 16 99  
E-Mail: [tmwfk@thueringen.de](mailto:tmwfk@thueringen.de)

Dr. Georg Ruppelt  
Stellvertretender Sprecher der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (DBV)  
e.V.  
Stellvertretender Direktor der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel  
Lessingplatz 1  
38304 Wolfenbüttel  
Telefon: 0 53 31/8 08-1 00  
Telefax: 0 53 31/8 08-1 34  
E-Mail: [direktor@hab.de](mailto:direktor@hab.de)  
URL: <http://www.hab.de>

Ute Schäfer  
Gruppenleiterin "Aus- und Fortbildung"  
Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen  
Classen-Kappelmann-Straße 24  
50931 Köln  
Telefon: 02 21/4 00 75 1 57  
Telefax: 02 21/4 00 75 2 80  
E-Mail: [schaefer@hbz-nrw.de](mailto:schaefer@hbz-nrw.de)  
http: [www.hbz-nrw.de](http://www.hbz-nrw.de)

Dr. Frank Simon-Ritz  
Direktor der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar  
Weimarplatz 2  
99425 Weimar  
Telefon: 0 36 43/58 23 10  
Telefax: 0 36 43/58 23 14  
E-Mail: [fsimon@ub.uni-weimar.de](mailto:fsimon@ub.uni-weimar.de)  
URL: <http://www.uni-weimar.de/bib/>



Heidemarie Trenkmann  
Geschäftsführende Vorsitzende des Landesverbandes Thüringen im DBV  
Amtsleiterin Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt  
Domplatz 1  
99084 Erfurt  
Telefon: 03 61/6 55-15 90  
Telefax: 03 61/6 55-15 99